Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8-gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4-gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 120. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 24. Mai 1928

Gasalarm!

Grauenhaft war es, was in Hamburg geschah. Tückisch, unsichtbar, erst zu verspüren, wenn es zu spät war, schlich das Gas durch die Straßen, in die Häuser und mordete. Männer und Frauen, Kinder und Greise unterschiedslos. Immer weiter stieg die Zahl der Opfer.

Wie oft hat man es einst im Kriege erlebt, daß drüben aus den feindlichen Gräben die dichten Wolken sich erhoben oder durch Riesenmassen von Granaten das Gelände weiter hinten, die Batterien und Zugangswege, vergast wurden. „Gasalarm!" — es war und blieb immer der schrecklichste Ruf im Kriege, blieb es trotz Gasmaske und Sauerstoffapparat. Aber man war doch im Kriege, wußte darum, daß es immer um Leben und Tod ging und daß dieser Tod in allen möglichen Formen stets und ständig vor einem stand, zum Schlag mit der Sense bereit.

Aber jetzt in Hamburg hallte nicht der Ruf, dröhnten nicht die warnenden Signale „Gasalarm!", schützten die Überraschten keine Masken oder Apparate. Da hatte der schleichende Tod leichtes Spiel. Er würgte die Angler, die ahnungslos unweit des Ursprungsorts der Katastrophe ihrem Sport frönten, würgte den Säugling in der Wiege, den Mann bei der Arbeit, die Frau am Kochherd. Und ein Gedanke steigt auf, ein Ahnen von der Grausigkeit eines Krieges von heute oder morgen, bei dem alle internationalen Beschlüsse, das Gas als Kampfmittel nicht zu verwenden, auseinanderflattern werden wie Spreu vor dem Winde. Ein winziger Ausschnitt nur von dem, was sich dann bei einem gelungenen Gasbombenangriff auf eine dagegen nicht zu verteidigende Stadt abspielen wird, ist ja das, was jetzt in Hamburg geschah. Undenkbar Grauenhaftes würde sich ereignen.

Noch recht ungeklärte Hintergründe stehen hinter dem aber auch höchstes Erstaunen erregenden Vorhandensein eines solchen Betriebes und solcher furchtbaren Giftmassen in einer Stadt. Wieweit hierbei wirklich gewisse Beziehungen nach dem Ausland mitspielen, wird die deutsche Öffentlichkeit in dem Gerichtsverfahren, das die Schuldfrage klären muß, recht bald und ausführlich erfahren ohne jede Färbung, ohne die Beimischung neuen Giftes. Den Behörden war es bekannt, daß das Phosgen in Hamburg in großen Massen lagerte, nur langsam für andere wirtschaftlich-industrielle Zwecke Absatz finden konnte. Und die Militärkontrolle der Entente sorgte eifrigst dafür, daß nicht etwa neues produziert wurde, obwohl es nicht verboten ist, sofern es nicht zur Verwendung als Kampfgas dient. Auch die deutsche chemische Industrie stellt in genau kontrollierten Betrieben dieses für Färbungszwecke brauchbare Gas her. In Ludwigshafen ereignete sich ja schon einmal ein allerdings nur in engen Grenzen verbleibender Unglücksfall infolge Ausströmens von Phosgen; aber drei Menschenleben erlagen diesem tückischen Gas, konnten sich nicht mehr retten. Irgendwelche Heimlichkeit ist nicht dabei und trotzdem fehlt es in gewissen Kreisen des Auslandes nicht an Versuchen, das Hamburger Schrecknis zur Herbeiführung einer Untersuchung durch den Völkerbund zu benutzen. Dabei hat die Hamburger Fabrik sogar an Amerika geliefert, ganz offen und ohne jede Heimlichkeit. Und erfreulicherweise mehren sich auch im Ausland die Stimmen Sachverständiger, die sich dagegen wenden, wenn man Deutschland aus diesem Vorkommnis irgendwie einen Strick drehen wollte.

Dazu ist es auch allzu schrecklich und schier unausdenkbar die Möglichkeit eines Massensterbens, das hauptsächlich durch den einsetzenden Regen verhindert werden konnte. Und hoffentlich sind die Toten nicht umsonst ins Grab gesunken, sondern werden die Lebenden vor einer Wiederholung solcher Ereignisse schützen.

Zum Nordpol gestartet.

Die „Italia" unterwegs.

General Nobile startete mit der „Italia" von Kingsbay aus bei klarem Wetter und Sonnenschein. Das Luftschiff soll in gerader nördlicher Linie etwa bis zum 83. Breitengrade geführt werden und wird dann Richtung auf den Nordpol nehmen. Die Expedition wird diesmal 32 Stunden dauern.

Der General will sich nun eventuell selbst mit einem Mann der Besatzung am Pol von Bord begeben, um dort meteorologische Feststellungen zu machen.

Bombenattentat in Buenos Aires.

Wie „Associated Preß" aus Buenos Aires meldet, explodierte dort im italienischen Konsulat eine Bombe, durch die fünf Personen getötet und 40 verletzt wurden. Der Urheber des Attentats ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Buenos-Aires, 23. Mai. Eine zweite Bombe explodierte heute in der italienischen Bank. Die Zahl der Toten im italienischen Konsulat ist inzwischen auf 12 gestiegen.

200 Stundenkilometer im Raketenwagen

Ungeahnte Fahrtmöglichkeiten.

Versuche in Berlin.

Zum erstenmal wurden Versuche mit dem neukonstruierten Raketenauto oder richtiger Raketenwagen auf der Berliner Autobahn Avus am Mittwoch öffentlich vorgeführt. Die Vorführung durch den Konstrukteur Fritz von Opel gelang ohne Zwischenfall. Sie rief großes Staunen und Anerkennung bei den Zuschauern hervor. Fritz von Opel startete mit dem Wagen um 10,45 Uhr und durchfuhr die Bahn mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 195 Kilometer. Um nicht Unbeteiligte zu gefährden, war der Start 100 Meter von der Tribüne entfernt verlegt worden. Die geladenen Gäste und die Anwohner nahmen den Ablauf durch plötzliche starke Detonationen wahr. Gleich darauf sauste der Wagen auch mit einem riesigen Feuer- und Rauchschweif vorbei. Unter den geladenen Gästen befanden sich u. a. Reichsernährungsminister Schiele, Reichsfinanzminister Köhler, Staatssekretär Zweigert vom Reichsinnenministerium, Staatssekretär Meißner, Major von Hindenburg, Staatssekretär Kumbier von der Reichsbahn, der preußische Innenminister Grzesinski, Polizeipräsident Zörgiebel sowie der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Künzer.

Bei der zweiten Vorbeifahrt an den Tribünen, wo Herr von Opel die letzten Raketen entzündete, schätzte man die Geschwindigkeit auf etwa 200 Stundenkilometer während einer Dauer von 45 Sekunden. Der ganze Versuch dauerte etwa zwei Minuten.

*

Fahrten in den Weltraum?

Vor dem Beginn der Fahrtversuche verbreitete sich Geheimrat Schütte über die Bedeutung des neuen Fortbewegungsmittels und die Möglichkeiten, welche durch die weitere Entwicklung nahe gerückt werden können.

Geheimrat Schütte betonte auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, daß wir wahrscheinlich an einem Wendepunkt in der Entwicklung des modernen Weltverkehrs stehen. Man dürfe aber die Hoffnungen auf die neue Erfindung zuerst nicht überspannen, der bevorstehende Kongreß der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt werde sich mit der Bedeutung der Rakete für einen Weltraumflug befassen. Wenn das Raketenflugzeug Tatsache geworden sei, dann werde man

Newyork von Berlin aus in fünf Stunden

erreichen können. Fritz von Opel erläuterte, wie sich die Erfinder den weiteren Fortgang ihrer Arbeiten denken. Als zweite Etappe der Entwicklung wird ein gleicher oder ähnlicher Wagen zu einem Angriff auf den Geschwindigkeitsweltrekord eingesetzt werden, der auf 333 Kilometer steht. Dieser Angriff muß aber aus Mangel an geeigneten Straßen auf Eisenbahnschienen stattfinden. Auch diese Versuche sollen nur zeigen, daß alle Leistungen auf der Erde von Raketen glatt übertroffen werden können und daß im Gegensatz zu anderen motorischen Mitteln der Wirkungsgrad der Rakete mit steigender Geschwindigkeit nicht abnimmt, sondern wächst. Ferner wird ein Motorrad konstruiert, das den auf etwa 190 Kilometer stehenden Weltrekord für Motorräder brechen soll. Von der dritten Etappe ab wird das

Problem des Fluges

in Angriff genommen werden, um Flugzeuge mit 300 bis 400 Kilometer Geschwindigkeit fliegen zu lassen. Die vierte Etappe wendet sich der Höhenforschung zu. Gleichzeitig sollen Tiere wachsender Größe in die Stratosphäre (oberhalb der Erdatmosphäre) hinaufgeschickt werden, damit festgestellt wird, ob vielleicht unbekannte schädliche Strahlen den Höhenflug menschlicher Organismen aufhalten können. Die fünfte Etappe soll dann den Übergang zu bemannten Raketen bringen und dann soll in der sechsten Etappe das

für Höhenflugzwecke geeignete Flugzeug

geschaffen werden, das Höhen von 20 bis 30 Kilometer und Geschwindigkeiten jenseits der 1000-Kilometer-Grenze erreichen soll. Daran würden sich Fernflüge über dem europäischen Festland anschließen. Die Erfinder glauben, daß es im Bereich der Möglichkeit liegt, einen Flug um die Erde in weniger als einem halben Tag zurückzulegen. Die siebente und letzte Etappe soll dann der fortwährenden Steigerung der Geschwindigkeit und der erreichbaren Höhen gelten. Hier bietet sich dann vielleicht die Möglichkeit zu dem berühmten Weltraumschiff. Für die sechste und siebente Etappe rechnete man ursprünglich mit einer Frist von 15 bis 20 Jahren. Ein überraschender Fortschritt in der Arbeit, der vor acht Tagen eintrat, läßt aber auf höchstens sechs Jahre rechnen.

Regierungsrücktritt erst einen Tag vor Reichstagszusammentritt

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschloß in seiner heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung unter voller Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten zur Zeit von einer Demission abzusehen und in Aussicht zu nehmen, am Tage vor dem Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages dem Reichspräsidenten seine Demission zu unterbreiten.

Der neue Kreuzer „Köln".

Stapellauf in Wilhelmshaven.

Auf der Wilhelmshavener Marinewerft fand der Stapellauf des vierten neuen Kreuzers der Reichsmarine statt. An dem Stapellauf nahmen zahlreiche Gäste aus dem ganzen Reiche teil. Unter anderen waren erschienen der Reichswehrminister Gröner, Reichsjustizminister Hergt, Reichsfinanzminister Köhler und die Staatssekretäre der Reichskanzlei, des Reichsfinanz- und des Reichsverkehrsministeriums; außerdem der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, der Chef der Heeresleitung, General Heye, und weitere politische Persönlichkeiten aus den deutschen Staaten.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer aus Köln hielt die Taufrede. Dr. Adenauer sagte u. a.: „Auf Anordnung unseres hochverehrten Reichspräsidenten soll dies Schiff den Namen „Köln" erhalten, zu Ehren und zur Erinnerung an das alte heilige Köln. So wie diese Stadt seit zwei Jahrtausenden den Stürmen der Zeit getrotzt hat, sollst du den Wogen und Stürmen des Meeres trotzen, sollst auf seinen Fluten die deutsche Heimat und die deutsche Küste schirmen und hüten!"

Die Taufe selbst wurde vollzogen von der Witwe des mit der ersten „Köln" am 28. August 1914 in der Deutschen Bucht untergegangenen Kommandanten, Fregattenkapitän Meidinger, die folgende Worte sprach: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten taufe ich dich auf den Namen „Köln".

Darauf ging der Stappellauf glatt vonstatten.

Deutsch-österreichische Landwirtschaft.

Vereinheitlichung gefordert.

Im weiteren Verlauf der Beratungen der österreichisch-deutschen landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft sprach der Wiener Hochschulprofessor Dr. Kaserer über die Aufgaben der landwirtschaftlichen Hochschulerziehung für die Förderung der Landwirtschaft. Er forderte eine Angleichung der Hochschulausbildung an die am stärksten in Fluß befindliche Entwicklung der landwirtschaftlichen Praxis. Dabei wünschte er besondere Berücksichtigung der ländlichen Eigenart bei der Vorbildung der landwirtschaftlichen Beamten, die volkstümliche Kulturaufgaben auf dem Lande zu erfüllen hätten.

Professor Dr. Ritter-Berlin beschäftigte sich mit der Studienangleichung zwischen Österreich und dem Reich. Heute bestünden bereits weitgehende Möglichkeiten zum Studentenaustausch. In erster Linie müßte aber bei dem beiderseits gewünschten Ausbau des landwirtschaftlichen Hochschulwesens gemeinsam im Sinne der Vereinheitlichung vorgegangen werden.

Den Schlußvortrag hielt Sektionschef Haager-Wien über die Entwicklung der bodenpolitischen Rechtsordnung in Österreich. Er entwickelte dann besonders die auch für das Reich vorbildliche Arbeit der Zusammenlegung im Wege der Flurbereinigung und der besonders dazu geschaffenen Agrarbehörde. Ausgezeichnet bewährt habe sich das während des Krieges geschaffene Grundverkehrsgesetz, das der Freizügigkeit im Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken gewisse volkswirtschaftliche Grenzen setze.

Die Mitglieder der deutsch-österreichischen landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft wohnten am Abend im Klub der Land- und Forstwirte einen Vortrag von Professor Dr. Zaribnicky über „Zeitgemäße Feldwirtschaft" bei.

Das Unterhaltungsprogramm des Wiener Sängerfestes.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest im Juli dieses Jahres wird deutsche Sänger aus allen Teilen der Welt, Menschen aller Gesellschaftsschichten, mit den verschiedenartigsten Lebensgewohnheiten und Weltanschauungen, in Wien vereinigen. Um nun allen Festteilnehmern den Aufenthalt in Österreich und Wien abwechslungsreich zu gestalten, hat die Wiener Festleitung einen Vergnügungsausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, den Festgästen die kulturellen, baulichen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten Österreichs vorzuführen und durch Vergnügungen aller Art für Kurzweil und Frohsinn zu sorgen.

Die Wiener Theater bereiten aus Anlaß des Sängerbundesfestes Sonderaufführungen vor. Die Direktion des Theaters an der Wien hat bereits zugesagt, in diesem sowie im Stadttheater Meisteroperetten in erstklassiger Darbietung und glanzvoller Ausstattung zur Aufführung zu bringen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF